

Die Kirche Erscheinung des Herrn Nieder-Gemünden

Die katholische Seelsorgestelle Nieder-Gemünden wurde im Jahr 1946 gegründet. Vor dem zweiten Weltkrieg war die oberhessische Region protestantisch geprägt. Laut Handbuch der Diözese Mainz lebten 1931 in den Orten, die später zur Seelsorgestelle Nieder-Gemünden gehörten, nur 24 Katholiken. Seit dem Frühjahr 1946 kamen viele Heimatvertriebene nach Hessen, die größtenteils aus dem Sudetenland stammten. Die Lokalkaplanei Nieder-Gemünden wurde als erste im Kreis Alsfeld mit einem Geistlichen versehen: Pfarrer Sulke, ebenso ein Heimatvertriebener, übernahm im Oktober 1946 die Seelsorgestelle. Von ursprünglich 16 zu betreuenden Orten blieben im Jahr 1949 neun. Zu dieser Zeit zählten 1062 Katholiken zu unserer Gemeinde, zur Zeit der Grundsteinlegung der Kirche im Jahr 1955 waren es 750.



Außenansicht der Kirche Erscheinung des Herrn in Nieder-Gemünden

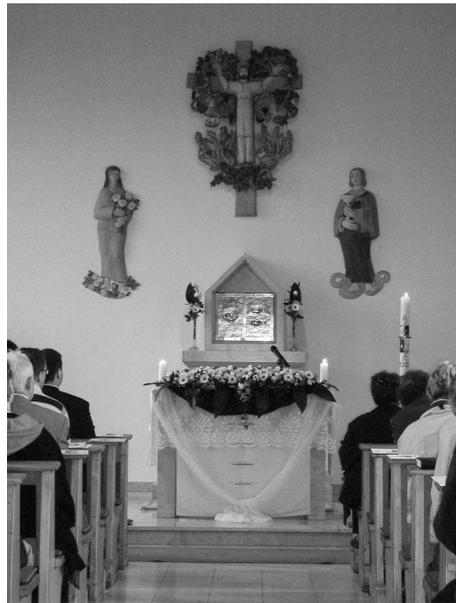
Zur damaligen Zeit fanden die Gottesdienste in den evangelischen Kirchen statt, doch der Wunsch, in einer katholischen Kirche zu feiern, war groß. Zitat aus der Kirchenchronik: „Um die Diasporakatholiken wieder einmal einen feierlichen Gottesdienst in einer katholischen Kirche erleben zu lassen und das Gefühl der religiösen Vereinsamung zu überwinden, wird am 6.7.1947 zum ersten Male die Wallfahrt nach Amöneburg gehalten.“

Kirchen unserer Pfarrgruppe

Nach jahrelanger Vorplanung und Überwindung zahlreicher Hürden konnte am 10. Juli 1955 endlich der Grundstein für die katholische Kirche in Nieder-Gemünden durch Domkapitular Fink gelegt werden. In der im Grundstein eingemauerten Urkunde wurde der Name der Kirche niedergeschrieben: „Das Gotteshaus soll zur Erinnerung an die Heimat und als Mahnung, das Glaubenserbe zu bewahren, den Namen „*Epiphania Domini – Erscheinung des Herrn*“ tragen, denn Pfarrer Sulke war vor seiner Vertreibung in Spornhau, Kreis Mährisch Schönberg, Diözese Olmütz als Pfarrer einer Kirche desselben Namens tätig.“ Ein Jahr später, am 17. Juni 1956, weihte Diözesanbischof Albert Stohr die Kirche.

Zum ersten Jahrestag der Kirchweihe am 17. Juni 1957 wurde die Glocke geweiht und im Kirchturm angebracht. Sie stammt aus einer katholischen Kirche der Erzdiözese Freiburg, wurde im Zweiten Weltkrieg abgeliefert und war dann am Glockenfriedhof in Hamburg. Die Pfarrei Nieder-Gemünden hat diese Glocke für den Materialwert von der Fa. F.W. Schilling in Heidelberg erstanden. Sie ist 31 kg schwer, hat einen Durchmesser von 40 cm und trägt ein Bild der Gottesmutter, dazu die Worte „S. Maria, ora pro nobis“, auf der anderen Seite das Bild vom Hl. Sebastian. Der Ton der Glocke ist D.

Die Pläne für unsere Kirche stammen von Architekt Mönkemeyer vom Torhaus-Atelier in Alsfeld. Das Gebäude hat ein Ausmaß von 10 x 17 Metern mit einer Höhe von 14 Metern. An die Kirche schließt sich die Sakristei an, durch die man in das Pfarrhaus gelangt. Das Ensemble steht auf einer Anhöhe am Ortseingang von Nieder-Gemünden und ist weithin, bis zur Autobahn, sichtbar. An der Außenfassade sind die drei Kronen zu sehen, das Symbol für „Erscheinung des Herrn“.



Blick in den Altarraum

Schon der Eingangsbereich vor der Kirche wirkt durch die bunten Glasbausteine einladend und wird gerne für Empfänge, z.B. im Rahmen von

Kirchen unserer Pfarrgruppe

Orgelkonzerten, genutzt. Durch einen kleinen Windfang betritt man den Innenraum. Die Fenster, die in



Der Innenraum der Kirche

zarten Pastelltönen vorwiegend in blau und gelb gehalten sind, geben dem Kirchenraum ein freundliches Licht. Sie wurden von den Heimatvertriebenen selbst finanziert – die Gläubigen aus den Städten bzw. Kreisen ihrer Heimat hatten je ein Fenster gestiftet.



Rechts und links des Mittelganges schließen sich die Holzbänke bis an die Wände an. Auf dem Weg zum Altar

kann man die Bilder des Kreuzwegs betrachten, die von der Firma Wehling in Kevelaer stammen und ebenfalls von Pfarreiangehörigen gestiftet wurden.

Der Altarraum, der im Jahr 1987 neu gestaltet wurde, ist durch eine Stufe erhöht. Der Altar aus Jura-Marmor ist sehr schlicht gehalten. Passend dazu befindet sich auf der rechten Seite der Ambo und die Kredenz (Gabentisch), auf der linken Seite ein Marienaltar. Die Muttergottesstatue wurde vom Bildhauer Metz aus Langenleiten in der Rhön geschnitzt. Der Tabernakel, der hinter dem Altar in ein Element ebenfalls aus Jura-Marmor eingearbeitet ist, wurde von der Firma Ruppel in Fulda erstellt. Er ist goldfarben und zeigt eine Schale mit Brot und zwei Fischen. Besonders beeindruckend ist die Kreuzigungsgruppe an der rückwärtigen Wand des Altarraumes. Sie trägt den Titel „Christus der Auferstandene im Weinstock“ und wurde von der Künstlerin Marlies Veit aus Trier geschaffen.



Blickt man vom Altar aus in den rückwärtigen Teil des Kirchenraumes, kann man an der linken Seite der Emporenbrüstung die neue Pfeifenorgel bewundern, die im Jahr 2005 geweiht wurde. Sie wurde als Meisterstück von Orgelbaumeister Kilian Gottwald in der Orgelbauwerkstatt Woehl in Marburg gebaut

Kirchen unserer Pfarrgruppe



Die im Jahr 2005 geweihte Orgel

und erfreut seither die Ohren der Zuhörer – sowohl bei Gottesdiensten als auch bei zahlreichen Konzerten. Im Zuge des Orgelneubaus wurde die Kirche in den Jahren 2004 und 2005 komplett renoviert.

Wer mehr über die Geschichte des Kirchenbaus oder der Orgel wissen möchte, findet weitere Informatio-

nen in der „Chronik des Kirchenbaus“ und in der „Festschrift zur Orgelweihe“, die in unserer Kirche ausliegen, ebenso wie Ansichtskarten der Kirche und der Orgel.

*Daniela Jensen, Nieder-Gemünden
Fotos: Dirk Kalbfleisch (foto-bu.de)*

